GenDivInfo – Informiert verhüten: Erstellung genderdiversitätsgerechter Leitlinien und evidenzbasierter Entscheidungshilfen

Kurztitel

- GenDivInfo

Zeitraum

- 01. März 2022 - 28. Febr. 2025

Leitung

- Prof. Dr. Anke Steckelberg

Mitarbeit

- PD Dr. Gero Langer
- Dr. Julia Lühnen
- Julia Lauberger, M. Sc.
- Sarah Stanke, M. Sc.

Partner

- Universität Bremen, FB 11, IPP, Abt. Pflegewissenschaftliche Evaluations- und Implementierungsforschung: Prof. Dr. Birte Berger-Höger
- Universität Bremen, FB 9 Kulturwissenschaften, Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft (IfEK): Dr. Margit E. Kaufmann

Unterstützende Einrichtungen

- Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF): Dr. Monika Nothacker
- Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF): Prof. Dr. Ingrid Mühlhauser
- Deutsches Netzwerk Evidenz-basierte Medizin e.V.: Prof. Dr. Dipl. Soz. Tanja Krones
- Patientenvertreter BPS e.V.: Udo Ehrmann
- Universitäts-klinikum Hamburg Eppendorf: Prof. Dr. Christoph Heesen
- Frauengesundheitszentrum Graz, Expertin für Frauengesundheit: Mag.a kerstin Pirker

Förderung

- Bundesministeriums für Gesundheit (BMG): „Modellprojekte zur Entwicklung und Erprobung geschlechtsspezifischer Versorgungskonzepte sowie von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung. Modul 3 – Interventionelle Studien.“ (Förderkennzeichen: 2522FSB12A)

Zusammenfassung

Hintergrund

Medizinische Leitlinien können einen Beitrag zu einer evidenzbasierten Versorgung leisten. Allerdings berücksichtigen aktuelle Leitlinien bislang die Bedarfe von Personen unterschiedlicher Geschlechter nur wenig. Auch im Hinblick auf Patient*innenbeteiligung bleiben deutsche Leitlinien bislang mit ihren Anforderungen immer noch hinter internationalen Standards zurück. Zudem fehlen Methoden zur Identifikation der relevanten Entscheidungssituationen, um zielgerichtet die dafür erforderliche

Evidenz zu synthetisieren. Insgesamt stellen aktuelle Leitlinien in der Regel nicht alle notwendigen Informationen bereit, um auf ihrer Basis evidenzbasierte Entscheidungshilfen zu entwickeln.

Ziel ist die Entwicklung und Pilotierung eines Konzepts zur Entwicklung von geschlechtsspezifischen und -sensiblen medizinischen Leitlinien, unter Berücksichtigung von Diversität und Vulnerabilität, auf deren Datenbasis evidenzbasierten Entscheidungshilfen bereitgestellt werden können. Der Wissenstransfer der bestverfügbaren Evidenz zu den unterschiedlichen Zielgruppen im Gesundheitswesen soll durch das neue Verfahren optimiert werden.

Methoden

Entwicklung eines Konzepts zur Erweiterung von Leitlinienprozessen zur Bereitstellung von genderdiversitätsgerechten Leitlinien und evidenzbasierten Entscheidungshilfen

Der Erstellungsprozess von S3-Leitlinien wird erweitert, um insbesondere geschlechtsspezifische Bedarfe und Präferenzen sowie die inhaltlichen Anforderungen von evidenzbasierten Entscheidungshilfen im gesamten Erstellungsprozess zu berücksichtigen. Es wird auf eine gender(diversitäts)sensible / -gerechte Zusammensetzung der Leitliniengruppe geachtet. Die Präferenzen und Werte der Zielgruppe werden über systematische Recherchen und ggf. empirische Methoden identifiziert. Zu den Recherchen werden generische Suchstrategien bereitgestellt, die von den Leitliniengruppen auf die jeweiligen Themen angepasst werden können. Zudem wird für die Identifikation der relevanten Entscheidungssituationen ein Leitfaden für ein Scoping Review erstellt.

Auf dieser Grundlage können Leitliniengruppen Schlüsselfragen konsentieren und Ergebnisparameter priorisieren. Hierbei sollten im Sinne von evidenzbasierten Entscheidungshilfen alle verfügbaren Optionen berücksichtigt werden. Die Bereitstellung der Evidenzsynthesen (über externe Methodiker*innen) erfolgt unter Anwendung der GRADE-Methodik. Zu jeder Entscheidungssituation werden geschlechtsspezifische / -sensible Empfehlungen generiert.

Pilotierung des Konzepts exemplarische an einer Entscheidungssituation zu nicht-hormonellen Kontrazeptiva

Die Pilotierung des modifizierten Leitlinienprozesses erfolgt mit Leitlinienersteller*innen anhand der Bearbeitung von Entscheidungssituationen über nichthormonelle Kontrazeptiva. Der Leitlinienprozess wird bis zur Konsentierung der Schlüsselfragen vollständig umgesetzt, um dann exemplarisch Evidenzsynthesen zu erstellen und Empfehlungen zu generieren. Die Machbarkeit des Konzepts wird anhand von teilnehmenden Beobachtungen, Feedbacks und Fokusgruppen überprüft.

Adaptation und Pilotierung eines interaktiven E-Learning Schulungsprogramms

Bestehende Curricula werden um Aspekte zur geschlechtsspezifischen und -sensiblen Entwicklung von Leitlinien und EBGI ergänzt, modularisiert und in ein interaktives E-Learning Angebot überführt. Insbesondere werden die Bedarfe von Patientenvertreter*innen berücksichtigt und in einem Modul deren Aufgaben, Rollen und Strategien für das Einbringen der vielfältigen Interessen und Bedarfe der Zielgruppe thematisiert. Das Schulungsprogramm wird mit Personen, die die Kriterien für die Teilnahme an der Leitliniengruppe erfüllen, hinsichtlich möglicher Nutzungsprobleme getestet und daraufhin optimiert.

Entwicklung und Pilotierung genderdiversitätsgerechter Entscheidungshilfen

Basierend auf den Kriterien für EBGI wird ein Template für eine modularisierte evidenzbasierte Entscheidungshilfe entwickelt, welches sich auf ein web-basiertes, interaktives Format anpassen lässt. Unter Nutzung des Template wird exemplarisch ein Modul einer Entscheidungshilfe zu Kontrazeptiva erstellt. Anhand des Abgleichs, ob alle notwendigen Informationen über den

Leitlinienprozess zur Verfügung gestellt werden, wird das Gesamtkonzept überprüft. Es erfolgt eine Begutachtung durch Patientenvertreter*innen und Expert*innen sowie die Testung der Entscheidungshilfe in der Zielgruppe.

Erwartete Ergebnisse

Am Ende des Projektes steht ein Manual zur Entwicklung geschlechtsspezifischer Leitlinien und EBGI zur Verfügung. Das neu entwickelte Verfahren für die Erstellung patient*innenorientierter Leitlinien und die Templates für die EBGI werden so generisch entwickelt, dass sie für andere Fragestellungen und Krankheitsbilder verwendet und so langfristig im System implementiert werden können. Das Schulungsprogramm wird modular aufgebaut, so dass eine Anpassung und Erweiterung möglich ist. Eine Verstetigung des Angebotes über das DNEbM ist geplant. Die Optimierung von Wissensmanagement und - transfer wird zukünftig eine entscheidende Rolle spielen, um die Ziele hinsichtlich der Förderung von Gesundheitskompetenz und informierten Entscheidungen zu erreichen.

Studienprotokoll zum Ethikantrag